Thorner Zeitung

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 46 Donnerstag, den 23. Februar **1899**

Die Botschaft Loubet's.

Paris, 21. Februar. Die Botschaft des Präsidenten Loubet, welche heute in der Deputirtenkammer vom Ministerpräsidenten Dupuy und im Senat vom Justizminister Lebret verlesen wurde, hat folgenden Wortlaut: „Meine Herren Senatoren, meine Herren Deputirten! Zum obersten Amte des Landes berufen, bedarf ich zur Erfüllung der hohen Pflichten, welche dasselbe auferlegt, der Mithilfe des Senats und der Deputirtenkammer. Ich bitte Sie um ihre Mithilfe und bin sicher, daß sie mir nicht mangeln wird. Sie dürfen darauf rechnen, meine Herren, daß ich den festen Willen habe, alle meine Kräfte dem Schutze der Verfassung zu widmen, als Pfand dafür dient Ihnen meine unabänderliche Hingabe für die Republik. Die in wenigen Stunden nach dem plötzlichen Ableben des theuren und betrauerten Präsidenten Felix Faure vollzogene regelrechte Uebergabe der Gewalten ist in den Augen der ganzen Welt ein neuer Beweis der Treue Frankreichs für die Republik gewesen, in dem Augenblicke sogar, wo einige Verirrte das Vertrauen des Landes in seine Einrichtungen zu erschüttern suchten. Die Nationalversammlung hat am Tage des 18. Februar klar ihr Verlangen zu erkennen gegeben, eine Beruhigung der Gemüther herbeizuführen und die Einigung aller Republikaner wiederherzustellen und dauerhaft zu gestalten. In meiner leidenschaftlichen Hingabe an die Grundsätze der französischen Revolution und die Herrschaft der Freiheit wird es meine beständige Sorge sein, das Parlament bei jenem nothwendigen Werke der Duldsamkeit und der Eintracht zu unterstützen. Im Laufe der vorübergehenden Schwierigkeiten die wir durchgemacht haben, ist Frankreich durch die Kaltblütigkeit, die Würde und den Patriotismus des Parlaments in der Achtung der Welt gewachsen. Weshalb soll man nicht hoffen, daß dasselbe Einvernehmen auch bezüglich unserer inneren Angelegenheiten hergestellt werden könnte? Und besteht nicht dieses Einvernehmen schon im Lande? Herrscht der geringste Zweifel über die Nothwendigkeit, den wesentlichen Organen der Gesellschaft die gleiche Achtung entgegenzubringen, nämlich den Kammern, welche über die Gesetze in voller Freiheit berathen, dem Richterstande, der die Gesetze anwendet, der Regierung, die sie ausführt, und dem nationalen Heere, welches die Unabhängigkeit, und Unantastbarkeit des Vaterlandes schützt, dem Heere, welches das Land liebt und mit Recht liebt, weil die ganze Nation in ihm dieselben Pflichten der Entsagung und Disziplin erfüllt und wohl weiß, daß sie in ihm den treuen Hüter ihrer Ehre und ihrer Gesetze finden wird? Wenn Frankreich sich auf sich selbst verlassen kann, so wird es in Ruhe an der Lösung der Probleme arbeiten können, welche für das sittliche und materielle Wohl der Bürger von Bedeutung sind, und seine friedliche und fruchttragende Arbeit fortsetzen können sowohl auf geistigem Gebiete, dem der Wissenschaften und Künste, wie auf demjenigen der wirthschaftlichen Arbeit in allen ihren Formen, im Ackerbau, im Handel und in der Industrie. Lassen wir uns selbst doch mehr Gerechtigkeit widerfahren und vergessen wir nicht, daß unser Frankreich stets in gleicher Weise den Fortschritten der Gerechtigkeit und Humanität gehuldigt hat! Seine ruhmvolle Vergangenheit bildet das uns von unseren Vätern hinterlassene Besitzthum, welches wir zu erhalten und zu vergrößern haben. Die Republik hat Frankreich freie Institutionen gegeben, sie hat dem Lande die unschätzbare Wohlthat eines ununterbrochenen Friedens gesichert. Sie hat seine Wunden geheilt, sein Heer und seine Marine neu geschaffen, ein großes Kolonialreich gegründet, das Wissen in jeder Beziehung in die rechten Bahnen gebracht, werthvolle Allianzen und freundschaftliche Beziehungen erworben und sie hat eine herrliche Begeisterung in Werken der Hilfeleistung, der Gegenseitigkeit und der Fürsorge hervorgerufen, Werke, welche bezwecken, unverdiente Leiden zu heilen oder zu vermindern. Vollenden wir weiter dieses Werk, das eine Ehre für unser Land ist. Ich werde glücklich sein, wenn ich Dank der von mir mit allen Kräften zu fördernden Einigkeit, innerhalb der Grenzen meiner verfassungsmäßigen Rechte, die ich mir nicht schmälern lassen werde, zu der Verwirklichung unserer gemeinsamen Hoffnungen und zur Befestigung der Republik beitragen kann."

In der Deputirtenkammer wie im Senat wurde die Botschaft des Präsidenten Loubet mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Im Senat wurde dann einstimmig und ohne Debatte die Kreditforderung für das Leichenbegängniß des Präsidenten Faure am Donnerstag dieser Woche bewilligt.

Paris, 21. Februar. Viele namhafte Akademiker haben ihre Mißbilligung über die Haltung Coppée's und Lemaitre's anläßlich der Präsidentenwahl ausgesprochen und sind aus der Liga „La patrie française" ausgetreten.

Die Budgetkommission des Reichstags,

welche am vergangenen Dienstag die Berathung der Militärvorlage fortsetzte, lehnte die geforderte Vermehrung der Kavallerie ab und zwar sowohl die neuen Eskadrons wie die Verstärkung der vorhandenen Kavallerie-Regimenter. Den Ausschlag gab das Centrum, das geschlossen gegen die Petition stimmte.

Im Einzelnen ist über den Gang der Commissionsberathung noch Folgendes zu sagen: Abg. Graf Roon (cons.) führte aus, daß an eine Vermehrung großen Stils, etwa in der Stärke der russischen Cavallerie, bei uns nicht gedacht werde schon aus Mangel an Pferden und wegen der gewaltigen Mittel, die dazu gebraucht würden. Der vorgeschlagenen Vermehrung stehe er jedoch sympathisch gegenüber; statt 3 Regimenter zu 4 Eskadrons wünsche er jedoch 2 Regimenter zu 5 Eskadrons. Kriegsminister v. Goßler erklärte, daß er nach den bestehenden gesetzlichen Grundlagen keine anderen Vorschläge machen könne. Die berittenen Jäger sollten als Ordonnanzen für die Infanterie dienen und zugleich den Aufklärungsdienst versehen. Auf einen Vorwurf des Abg. Richter, daß man jetzt in der Armee soviel experimentire, erklärte der Kriegsminister, daß man ohne Experimente keine Erfahrungen sammeln könne. Der Werth der Kavallerie sei nicht gesunken, sondern noch immer sehr bedeutend. Auffallend war es, daß während sich sämmtliche Centrumsmitglieder gegen die geforderte Vermehrung der Cavallerie aussprachen, der freisinnige Abgeordnete Frese solche Vermehrung befürwortete. Nachdem noch Graf Roon den Antrag gestellt hatte, statt der geforderten 842 Eskadrons 845 zu bewilligen, fanden die Abstimmungen statt. Der Antrag Roon wurde darauf mit allen gegen 4 Stimmen abgelehnt, die Regierungsvorlage wurde mit 16 gegen 11 Stimmen verworfen. Es bleibt infolge dessen bei den bisherigen Ansatz von 472 Eskadrons. Die Etatsvermehrungen der Cavallerie sind sonach sämmtlich abgelehnt.

Abg. Grosber (Ctr.) beantragte darauf eine Resolution, in der die Verb. Regierungen um Auskunft über Abkommandirungen zu Ordonanzen- und Burschendiensten ersucht werden und unter welchen Voraussetzungen die Abkommandirungen eingeschränkt werden könnten. Der Kriegsminister erwiderte darauf, daß die Durchführung den Anwendung von Civilkräften an Stelle der Abkommandirungen fortlaufende Ausgaben in Höhe von Millionen verursachen würden. Die Reform der Militärküchen allein würde etwa 1½ Millionen kosten. Er bitte daher von dem Antrage abzusehen. Am heutigen Mittwoch wird die Debatte fortgesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Februar.

Beide Majestäten, die sich Tags zuvor an einem Lawn-Tennisspiel im Schlosse Monbijou betheiligten, machten Dienstag Morgen einen gemeinschaftlichen Spaziergang. Später hörte der Kaiser die Vorträge des Generals v. Hahnke und des Admirals v. Knorr. Nachmittags wohnte der Monarch einem Fest der Vereinigung ehemaliger Offiziere des Leib-Garde-Husarenregiments in Potsdam bei und verblieb die Nacht im dortigen Stadtschloß.

Der Rücktritt des preußischen Ministers des Innern v. d. Recke wird jetzt wieder einmal angekündigt. Von glaubwürdiger Seite" wird der „Pos. Ztg. mitgetheilt, daß die Verabschiedung sich nur verzögere, weil der Unterstaatssekretär Braunbehrens zuvor anderweitig untergebracht werden soll, damit der Direktor v. Bitter, der an die Stelle v. d. Recke's treten soll, nicht seinen jetzigen unmittelbaren Vor-

„In effigie"

(„Im Bilde.")

Novelle von Wolfgang Brachvogel.

Nachdruck verboten.

(5. Fortsetzung.)

Auch Ebba spann, wenn ihr Spinnrad aber einmal schwieg, fuhr Frau Giedde aus ihren Träumereien auf, griff nach der ihren Händen entsunkenen Nähbarkeit und sah ihr blondes Kind an. Sie sprachen nichts — der eine Blick genügte und sie verstanden sich, ohne ein Wort zu wechseln; sie dachten Beide an den fernen Holger. Dann nickte Frau Giedde mit wehmüthigem Lächeln und Ebba spann so emsig weiter, als wollte sie mit dem Schnurren des Rades das laute Pochen des Herzens übertönen.

So verging ein Abend nach dem anderen.

Herr Giedde leitete indessen die großen Jagden des Königs in den entfernteren Theilen des Reiches.

Von Holger kam nur eine Nachricht. Er schrieb aus Kopenhagen in aller Eile an seine Mutter, daß er glücklich angelangt sei, einen Tag bei dem Oheim rasten und dann sogleich mit Herrn Rosenkrands zur See nach London gehen werde. Er hätte auch zwei gleichalterige Genossen, die Grafen Erik von Rantzau nnd Kanut von Reventlow.

Frau Wind sandte das Schreiben ihres Sohnes durch einen reitenden Boten nach Gieddesborg, damit die Frau Kammerherrin und Ebba unverweilt in den Besitz der „vieltausend schönen Grüße" kämen, die Holger für sie beigeschlossen hatte.

Sonnige Festesstimmung zog in das Schloß mit der Botschaft ein, doch sie hielt nicht lange an.

„Nach London gehen sie," meinte Frau Giedde besorgt.

„Warum sollen sie nicht," entgegnete Ebba, der Vater sagte doch immer, London habe ihm am besten von allen Hauptstädten gefallen."

„Damals war das auch anders, da herrschte noch König Jakob auf den drei Inseln, jetzt aber wüthet allgemeiner Krieg in England und Schottland, Prinz Karl sucht seines Vaters Ermordung zu rächen und die ihm geraubte Krone wieder zu erringen. Der Protektor Cromwell aber scheint mir trotz seiner Frömmigkeit ein gar schlimmer Geselle zu sein, und ich halte es nicht gut und besonnen von Herrn Rosenkrands, daß er die stürmischen jungen Herren in derartige unruhige Verhältnisse führt."

Früher war Ebba oft am Nachmittag allein nach Harrestedt geritten, weil Holger es sich nie nehmen ließ, sie dann glücklich wieder nach Gieddesborg zurückzubringen. Jetzt kam sie gar nicht mehr, und wenn die beiden Fräulein Wind sie darüber zur Rede setzten, so entschuldigte sie sich mit allerlei Ausflüchten — Holgers Schwestern dachten sich dann ihr Theil, sahen sich an und lachten.

Im Christmonat wurde die Frau Gieddes Leiden plötzlich sehr schlimm; der anhaltende Frost bekam ihr schlecht, sie hustete viel und litt an häufigen Ohnmachten. Dabei wurde sie immer bleicher und schwächer, so daß sie bald nicht mehr ohne Stütze stehen oder gehen konnte. Deshalb sandte sie zehn Tage vor Weihnachten einen Eilboten an ihren Gemahl und ließ ihn inständig bitten, unversäumt nach Gieddesborg zu kommen und nicht erst bis zum Fest zu warten, weil ihre Sehnsucht nach ihm so groß wäre.

Am anderen Tage kam Frau Wind allein herüber und war sehr erschreckt, die Freundin so schwach zu finden. Sie hatte einen langen lustigen Brief von Holger aus London erhalten; in demselben war für Ebba ein kleines Papiertäschchen enthalten gewesen, das sie sich eilte, dem jungen Mädchen zu überreichen.

Ein goldenes Ringlein mit einem blitzenden Diamant war darin. Ebba ergriff es erröthend und steckte es an den Finger; ein bleicher Sonnenstrahl stahl sich durch das Fenster in den Edelstein und brach sich darin, so daß er in allen Farben aufsprühte. Ebba fiel der Mutter des Geliebten um den Hals und verbarg ihre glühenden Wangen an ihrer Brust. Dann riß sie sich los und sank an dem Lager der kranken Mutter in die Kniee; ihre Augen leuchteten auf im strahlendem Licht, und dieses schien in den Augen der Kammerherrin einen hellen Widerschein zu finden; die Kranke legte die eine Hand wie segnend auf den blonden Scheitel des Kindes, die andere reichte sie der Freundin — der Himmel hatte ihr heißes Gebet erhört, ihr sehnlicher Wunsch sollte in Erfüllung gehen, nun konnte sie ruhig sterben denn Holger hätte ihr den heiligsten Eid geleistet.

In der Nacht kam Herr Giedde an und gerade noch zur rechten Zeit, um von einer Sterbenden deren letzte Wünsche in Bezug auf Ebba und Holger entgegen zu nehmen und ihr dann die Augen zuzudrücken.

Von dem Wartthurm von Gieddesborg wehten die schweren, flatternden Falten der Trauerfahne und dumpfe Glockentöne verkündeten der Umgegend, daß die Kammerherrin ausgelitten hatte.

Das war ein trauriges Weihnachtsfest für die Schloßherrschaft — am heiligen Abend saßen Vater und Tochter zusammen am Kamin im Gemach der Verstorbenen, und Thränen rannen dem greisen Forstmann in den grauen Bart. Ebba's Gedanken jedoch waren nicht allein in der wappengeschmückten Ahnengruft in der Gieddesborg-Kapelle, sie weilte manches Mal auch fern, fern über dem Meere bei ihm, den sie als ihren Verlobten erachtete. Lachte er wohl an sie unter den dornigen Christmeßsträuchern in London?

Bald nach dem Feste verließ Herr Giedde das Schloß seiner Väter wieder; seine Pflicht rief ihn auf seinen Posten und er fuhr, ehe er sich an das Hoflager des Königs begab, nach Kopenhagen zu seiner Schwägerin, der Gräfin Friedrich von Rantzow, in deren Hause er seinen Schatz, sein Kind unterbrachte.

Ebba schied mit heißen Thränen von den Plätzen ihrer Leiden und Freuden — es war ihr, als hätte die sonnige Vergangenheit nun gänzlich ein Ende und als nahte sich nun der ganze Ernst des Lebens.

An Holger hatte sie sofort nach der Beisetzung ihrer Mutter einen rührenden Brief geschrieben und mit den Worten begonnen:

„Nun mußt Du mich doppelt lieb haben, denn meine Mutter, die mich so sehr geliebt, ist von uns gegangen."

Darauf erhielt sie bald nach ihrer Ankunft in Kopenhagen eine Antwort aus Paris, dann aber hörte sie von Holger nichts mehr.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

gesetzten zu überspringen braucht, was die Rücksichtnahme auf den Unterstaatssekretär verbiete.

In der Frage der Abtrennung der Wasserbau-Abtheilung vom preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist, wie die „N. A. Z.“ entgegen anderen Meldungen feststellt, eine Entscheidung noch nicht getroffen. Die Angelegenheit befindet sich vielmehr noch in der Berathung innerhalb der betheiligten Ministerien. — Wir haben die obigen Meldungen von Anfang an nicht geglaubt.

Zu Gunsten der gesetzlichen Regelung eines einheitlichen Ladenschlusses hat der deutschnationale Handlungsgehilfenverband eine Masseneingabe an den Bundesrath gerichtet.

Den Entwurf eines Innungsverbandes, der das ganze Reich umfassen sollte, hat der Reichskanzler nicht genehmigt. Die Bildung von Unterverbänden hält der Reichskanzler zwar für gesetzlich zulässig und zweckmäßig, aber es könne den Unterverbänden durch das Statut nicht die Befugniß zugestanden werden, für die Verbandsgenossen ihres Bezirks Spar-, Darlehns-, Sterbe-, Kranken- und Pensionskassen zu errichten. Ebenso bestehen Bedenken gegen die zu errichtende Sterbekasse, weil der Entwurf auf dem Umlageverfahren beruhe und nicht auf der Erhebung versicherungstechnisch bemessener Beiträge.

Ein Verbot der Errichtung von Schankstätten in Waarenhäusern verlangt eine vom deutschen Gastwirthsverband an den Reichstag gerichtete Eingabe. Es wird ersucht, daß § 33 der Reichsgewerbeordnung eine Zusatzbestimmung des Inhalts erhalte, daß die Errichtung von Schankstätten in Waarenhäusern unstatthaft sei, ausgenommen, wo es sich um Kantinen handle die ausschließlich von Angestellten des betr. Geschäfts benutzt werden.

Der Gesetzentwurf über die Besteuerung der Waarenhäuser bildet nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ noch den Gegenstand weiterer Berathungen, so daß sich noch nicht übersehen läßt, wann derselbe dem Landtage wird vorgelegt werden können. Verschiedene Bundesstaaten denken bekanntlich über eine Bestimmung der Waarenhäuser anders als Preußen und dieses will anscheinend einer eventuellen reichsgesetzlichen Regelung der Angelegenheit nicht dadurch hinderlich werden, daß es sich auf ein Gesetz festlegt dem man in Süddeutschland niemals zustimmen würde.

Zur Frage der Reform des Personentarifs wurde vom preußischen Eisenbahnminister in der Kommission des Abgeordnetenhauses darauf verwiesen, daß demnächst die deutschen Staatsbahnverwaltungen zusammentreten werden, um zweckmäßige Reformen zu vereinbaren; sie würden in der Hauptsache darauf hinausgehen müssen, eine Vereinfachung herbeizuführen ohne eine wesentliche Preisgabe der Erträgnisse. Wahrscheinlich sei, daß die Rückfahrkarten abgeschafft würden.

Im Herrenhause brachten die Abgeordneten von Below-Saleske, Dr. von Lewetzow und Schlutow folgenden Antrag ein: Das Herrenhaus wolle beschließen: Die Königliche Staatsregierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß 1. für die schulentlassene männliche Jugend bis zum 18. Lebensjahre der Aufenthalt in Schankstätten verboten werde, 2. die Kommunen bei gleichzeitiger Gewährung eines Zuschusses aus Staatsmitteln dazu angehalten werden, Einrichtungen zu treffen, um den genannten jungen Leuten es zu ermöglichen, an Sonn- und Festtagen in angemessener Weise eine erfrischende und veredelnde Unterhaltung zu erlangen.

Das preußische Staatsministerium hielt Dienstag Nachmittag im Abgeordnetenhause eine Sitzung unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe. Den Anlaß gab u. A. der nationalliberale Antrag über die Pensionirung der Richter.

Ein Kabel nach Kiautschou? Englische Marinefachschriften bringen die Nachricht, daß man auf deutscher Seite mit der Herstellung eines Kabels nach Kiautschou beschäftigt sei. In dieser Fassung ist die Meldung jedenfalls verfrüht, da z. Z. keine Mittel für die Legung dieses Kabels ausgeworfen sind. Wohl aber dürften Vorarbeiten im Gange sein.

Ueber die Hungersnoth in Deutsch-Ostafrika und zwar im Gebiete von Maneromango, kommen fortgesetzt sehr trübe Berichte. So lautet der neueste: Die Hungersnoth ist groß. Gestalten, wie man sie auf den Bildern aus der Hungersnoth in Indien sieht, sind keine Seltenheit mehr. Auch die Zahl der Todesfälle mehrt sich, die auf Hunger zurückzuführen sind. Regen ist wohl gefallen, aber die Heuschrecken haben alle Saatfelder wieder abgefressen. Die meisten Ansiedler haben nun schon viermal umsonst gesaet.

Dr. Karl Peters hat unter dem Titel „Mißbrauch der Amtsgewalt“ soeben eine kleine Schrift erscheinen lassen. Er äußert sich darin über die Konflikte mit dem verstorbenen Kolonialdirektor Kayser, welche die Verurtheilung von Peters durch das Disziplinargericht, im weiteren Verlauf aber auch den Rücktritt Kayser's zur Folge hatten. Neues von Belang bietet die Schrift nicht.

Große Arbeiterentlassungen in den technischen Instituten der Artillerie, Geschützgießerei, Artilleriewerkstatt und Feuerwerks-Laboratorium stehen, wie es heißt, in Spandau zum Frühjahr in Aussicht. Da das neue Feldgeschütz fertig ist, werden die Betriebe bedeutend eingeschränkt. Man glaubt, daß etwa 1500 Arbeiter entlassen werden. — Wir empfehlen: abwarten.

Deutscher Reichstag.

39. Sitzung vom Dienstag, 21. Februar.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Nieberding.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Dritte Berathung der Vereinbarung zwischen dem Deutschen Reiche und Peru, betr. die Stellung der deutschen Konsuln in Peru und der peruanischen Konsuln in Deutschland.

Dieselbe wird ohne Debatte angenommen.

Zweite Berathung des Etats. Etat für die Reichsjustizverwaltung. Fortdauernde Ausgaben, Titel 1, Staatssekretär.

Hierzu liegt ein Antrag Beckh-Coburg (fr. Vp.) und Gen. vor, wonach gemäß der Resolution vom 22. März 1898 dem Reichstag noch in dieser Session ein Gesetzentwurf vorgelegt werden möge betr. die Entschädigung von solchen Personen, welche mit Unrecht Untersuchungshaft zu erleiden hatten.

Abg. Dr. Spahn (Ctr.) beklagt die Ueberlastung des Reichsgerichts.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Ich bin völlig davon überzeugt, daß eine Entlastung des Reichsgerichts dringend nöthig ist. Durch die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs wird die Arbeitslast des Reichsgerichts unerträglich werden. Was das Strafsachen betrifft, müssen unsere Bemühungen darauf gerichtet sein, die Revision von Seiten der Staatsanwaltschaft, so weit es im Interesse der Rechtspflege möglich ist, einzuschränken.

Abg. Roeren (Ctr.) empfiehlt, wie schon früher, die reichsgesetzliche Regelung der bedingten Verurtheilung und verweist auf die günstigen Erfahrungen in Belgien. Die bedingte Verurtheilung sei nichts anderes als eine qualifizirte Verwarnung, und müßte eigentlich schon jetzt den Gerichten zustehen.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fr. Vp.) tritt gleichfalls für die Einführung der bedingten Verurtheilung ein, deren moralische, praktische und finanzielle Bedeutung jetzt wohl unbestritten sei. Auch sei die Handhabung der Bestrafung jugendlicher Verbrecher bei der erschreckend hohen Zahl der vorkommenden Fälle eine ganz ungenügende und revisionsbedürftige. Die Reichsgesetzgebung müßte hier eingreifen. Die Strafmündigkeit müßte mit dem 14. Lebensjahr beginnen.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Ich kann die beruhigende Erklärung abgeben, daß alsbald nach Abschluß der mit dem bürgerlichen Gesetzbuche zusammenhängenden Arbeiten die legislatorischen Vorarbeiten in die Hand genommen wurden, die zu einer Vorlage führen werden, die auch den Wünschen der Herren Vorredner gerecht werden kann. Ich bin durchaus kein Gegner der bedingten Verurtheilung, sondern erkenne ihre Vortheile an. Ich habe auch bereits anerkannt, daß gegenüber der administrativen Regelung, die nur probeweise eingeführt ist, der Weg der Reichsgesetzgebung den Vorzug verdient. Die beiden Herren Vorredner haben aber alles Licht auf die ausländischen Institutionen geworfen und allen Schatten auf unsere Einrichtungen. Demgegenüber bemerke ich, daß der belgische Justizminister ausdrücklich gesagt hat, es lasse sich über die Wirkungen des Gesetzes ein abschließendes Urtheil noch nicht fällen, und da alle Länder verschiedene Wege einschlagen, so meine ich, ist es durchaus gerechtfertigt, wenn die verbündeten Regierungen Vorsicht beobachten. Auf den Erfolg der bisher in Deutschland gethanen Schritte kann die Regierung trotz einiger Mängel mit Genugthuung zurückblicken. Es wäre sehr erwünscht, wenn man die Sache von vornherein in die Hand der Justizverwaltung legte, und ich bin überzeugt, daß nicht nur im Reichstage, sondern auch von Seiten der verbündeten Regierungen der beste Wille vorhanden ist, um die Sache zu einem guten Abschluß zu bringen.

Abg. Dr. Gradnauer (Soz.) kommt auf ein in Dresden gefälltes Urtheil zu sprechen, das nach seiner Auffassung den reichsgesetzlichen juristischen Bestimmungen zuwiderlaufe.

Bundesbevollmächtigter Geh. Rath Dr. Rüger: Auf die Einzelheiten der Ausführungen des Herrn Vorredners wolle er nicht näher eingehen. Das richterliche Urtheil könne in diesem hohen Hause nicht angefochten werden. (Sehr richtig! rechts.) Das Urtheil eines Gerichts hier zu kritisiren in der Weise, wie es der Herr Vorredner gethan habe, sei ein Mißbrauch der Redefreiheit. (Lebhafter Widerspruch und Unruhe links.) Wenn ein Urtheil als brutal bezeichnet werde, so müsse er das als einen Mißbrauch der Redefreiheit bezeichnen (Beifall rechts.)

Auf eine Anregung des Abg. Bassermann (natl.) erklärt Staatssekretär des Reichsjustizamts Nieberding: es sei eine Kommission berufen worden mit dem Auftrag, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten zum Schutze der Bauhandwerker. Die Kommission habe die Aufgabe erfüllt nnd einen Entwurf festgestellt, der allerdings zunächst der Prüfung und, wie sich auf Grnnd eingeholter Gutachten ergeben habe, einer theilweisen Umarbeitung bedürfe.

Abg. Böckel (b. k. Fr.) wünscht Verbesserungen auf dem Gebiet des Zwangsvollstreckungsverfahrens und bezüglich der Stellung der Gerichtsvollzieher.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Die Frage sei sehr komplizirter Natur und werde regierungsseitig im Auge behalten werden.

Abg. Beckh-Coburg (fr. Vp.) begründet seinen oben erwähnten Antrag. Der Antrag sei eine Forderung der Gerichtigkeit und sollte womöglich noch in dieser Session Gesetz werden. (Beifall.)

Abg. de Witt (Ctr.) hält die Einwände des Staatssekretärs gegen die bedingte Verurtheilung für dilatorische.

Vicepräsident v. Frege ertheilt dem Abg. Gradnauer, weil er ein rechtskräftiges Urtheil eine brutale Gewaltthat genannt habe, einen Ordnungsruf.

Nachdem Staatssekretär Dr. Nieberding gegenüber dem Abg. de Witt nochmals seinen Standpunkt zu der Frage betont, vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Rest der heutigen Tagesordnung.

(Schluß 5¼ Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

25. Sitzung vom 21. Februar

Vicepräsident Frhr. v. Heeremann eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß der Präsident Herr v. Kröcher heute das Fest seiner silbernen Hochzeit feiert. Ich glaube, daß das Haus damit einverstanden ist, wenn ich dem Präsidenten die Glückwünsche telegraphisch übermittele. (Beifall.) Die Berathung des Justizetats wird fortgesetzt.

Justizminister Schönstedt bemerkt, daß er sich gestern bei seiner Darlegung über die Berechtigung der Wähler zum Aufenthalt im Wahllokale theilweise in einem Irrthum befunden. Das vorliegende Erkenntniß des Kammergerichts betreffe den Fall, daß ein Arbeiter aus einem Lokal, wo er sein Wahlrecht ausgeübt, hinausgewiesen wurde und dem Polizeibeamten, der ihn entfernen sollte, Widerstand entgegensetzte. Dieserhalb angeklagt, wurde er freigesprochen und die staatsanwaltliche Berufung gegen die freisprechende Entscheidung der ersten Instanz vom Kammergericht verworfen. Allerdings hat sich das Reichsgericht und der Reichstag auf einen anderen Standpunkt gestellt.

Abg. Rickert (frs. Vg.) ist der Meinung, daß der Reichstag allein das Recht habe, darüber zu entscheiden, welches Verfahren zulässig ist.

Abg. v. Erffa (kons.) vertritt die Ansicht, daß nicht der Reichstag, sondern, die Gerichte die Auslegung der Gesetze zu bewirken haben. Der Wahlvorsteher ist berechtigt, Jeden der im Wahllokal erscheine, nach seiner Legitimation zu fragen.

Abg. v. Brockhausen (kons.) schließt sich dem Vorredner an, ebenso Abg. v. Zedlitz (frkons.), Abg. Göschen (natl.) befürwortet Gehaltsaufbesserung der Gerichtsschreibergehilfen.

Geh.-Rath Vierhaus erwidert, daß das Gehalt dieser Beamten im Laufe der letzten sechs Jahre von 1800 auf 2700 Mk. erhöht worden ist. (Hört, hört!)

Auf eine Anfrage des Abg. Rickert bemerkt Minister Schönstedt, daß die Regelung der Verhältnisse der Gerichtsvollzieher durch die angekündigte Vorlage erfolgen werde, daß aber abgesondert von dieser Vorlage die Gehaltsverhältnisse dieser Beamten geregelt werden sollen, und zwar noch in dieser Session.

Abg. Dr Schmidt (Ctr.) bedauert, daß so wenig geschieht, um den Richtern das Studium des Bürgerlichen Gesetzbuchs zu ermöglichen.

Minister Schönstedt entgegnet, daß er genügend Hilfskräfte bewilligt habe.

Abg. Glattfelter (Ctr.) führt Klage über ungenügende Bemessung der Zeugen- und Sachverständigen-Gebühren bei den rheinischen Gerichten.

Minister Schönstedt sagt Abhilfe zu. Der Titel „Neubau eines Gerichtsgebäudes in Posen, 1. Rate 350 000 M.“ wird trotz des Widerspruchs des Ministers an die Budgetkommission zurückverwiesen. Der Rest des Justizetats wird nach unerheblicher weiterer Debatte genehmigt.

Es kommt hierauf ein Antrag Dr. Krause (ntl.) zur Berathung: Die Regierung aufzufordern, noch in dieser Tagung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen unter voller Wahrung der dienstlichen Interessen den älteren Richtern aus Anlaß des Inkrafttretens des Bürgerlichen Gesetzbuchs der Uebertritt in den Ruhestand erleichtert wird.

Abg. Krause (ntl.) befürwortet diesen, von allen Parteien des Hauses unterstützten Antrag.

Finanzminister v. Miquel: Namens der Regierung kann ich eine Erklärung über den Antrag nicht abgeben; die Erörterung darüber ist noch nicht beendet. Wir können nicht Jeden pensioniren, der da sagt, mir ist die Sache zu schwer; andererseits kann es vorkommen, daß sich Jemand überschätzt (Heiterkeit), der doch pensionirt werden muß. Alles, was nothwendig und nützlich ist, wird jedenfalls geschehen und einen Widerspruch blos aus finanziellen Gründen meinerseits nicht erfahren. Das neue Gesetzbuch werden wir pünktlich zu dem festgesetzten Termin in Geltung treten lassen.

Die Abgg. Rewaldt (frkons., Dietrich (kons.) und Dr. Porsch (Ctr.) treten für den Antrag ein, der sodann angenommen wird.

Mittwoch: Bernsteingesetz und Finanzetat.

Provinzial-Nachrichten.

— Gollub, 20. Februar. Die alte Thorner Landstraße soll innerhalb der Grenzen unserer Stadt als Chaussee ausgebaut werden. Dadurch wird einem lange gefühlten Bedürfniß abgeholfen werden; denn der sehr stark benutzte Weg befindet sich in schlechter Verfassung.

— Gollub, 19. Februar. In der Hauptversammlung des Vorschußvereins wurde der Geschäftsbericht für 1898 erstattet. Die Einnahme und Ausgabe betrug 514 604 Mk., das Gewinn- und Verlustkonto 8098 Mk., die Geschäftsbilanz 123018 Mk. Die Mitgliederzahl beträgt 147.

— Culm, 19. Februar. Der Kommandeur des hiesigen Pomm. Jäger-Bataillons Nr. 2, von Kries, der kürzlich zum Oberst befördert wurde, verläßt in nächster Zeit unseren Ort, um das Kommando über ein Infanterie-Regiment in Koblenz zu übernehmen. — Die Pferdezuchtgenossenschaft Lissewo hat sich aufgelöst. — Der pens. Briefträger Weidemann feierte gestern mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. — Wegen Bankrotts sind die Gebrüder Pardon, bisherige Inhaber der Firma Wernicke Nachfolger, zu 3 und 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

— Culmer Stadtniederung, 19. Februar. Nachdem seit einigen Tagen die Rondsener Schleuse geschlossen ist, sind die Wiesen der unteren Niederung wieder vollständig überschwemmt. — Nach Neuregelung der Dienstverhältnisse des Strompersonals wird die bisher in Schöneich bestehende Strommeisterstelle nach Graudenz verlegt. In Schöneich bleibt nur eine Stromaufseherstelle bestehen.

— Graudenz, 21. Februar. Am Freitag Nachmittag wurden der „Gaz. Grudz.“ neun Vorladungen vor den Untersuchungsrichter zugestellt; der Termin sollte schon am nächsten Tage stattfinden. Am Sonnabend Vormittags 11 Uhr begab sich nun, wie das Blatt schreibt, das gesammte Redaktions- und Druckerei-Personal nach dem Gericht, um von dem Untersuchungsrichter vernommen zu werden. Es handelte sich diesmal um einen Artikel, in dem die „Gaz. Grudz.“ die Art und Weise besprach, in welcher die gegen das Blatt gerichteten Prozesse zu Stande gebracht werden. Der Staatsanwalt fühlte sich durch diesen Artikel beleidigt und stellte Strafantrag gegen den Redakteur Majerski und den Verleger Kulerski.

— Marienwerder, 21. Februar. Von unbekannter Hand ist kürzlich Abends mittels eines Tesching ein Schuß in das Kesselhaus der Kgl. Regierung abgegeben worden; irgendwelcher Schaden wurde, von der zertrümmerten Fensterscheibe abgesehen, hierdurch nicht angerichtet. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt nur die Unvorsichtigkeit eines jugendlichen Schützen vor.

— Elbing, 19. Februar. Herr Bürgermeister Dr. Contag hat sich um die erste Bürgermeisterstelle in Nordhausen beworben.

— Danzig, 21. Februar. (Bienenwirthschaftlicher Gauverein Danzig.) Der Vorstand des Vereins hielt am Sonnabend in Danzig eine Sitzung ab, um über die Maßnahmen zur Hebung der Bienenzucht im bevorstehenden Sommer zu berathen. Es wurde wieder die Abhaltung eines Haupt- und eines Nebenkursus für Bienenzucht in Aussicht genommen; ersterer soll wieder in Gischkau von den Herren Kindel und Lebbe, letzterer in Schmollin, Kreis Putzig, von Herrn Parpart abgehalten werden. Zur Aussendung als Wanderlehrer wurden in Vorschlag gebracht die Herren Lehrer Hahn-Krusch, Löscher-Lowin, Kindel-Gischkau, Dudeck-Bresin, Rahn-Schirpitz und Krey-Plötzig. Eine Ausstellung soll im südlichen Theile der Provinz veranstaltet werden. In Vorschlag wurden Schwetz bezw. Dt.-Krone gebracht. Die Ortsvereine werden um Veranstaltung der Ausstellung ersucht werden. Zur Prämiirung guter Bienenstände sollen wieder 100 Mark ausgesetzt werden, auch hofft man, den Zweigvereinen eine Beihilfe zur Beschaffung bienenwirthschaftlicher Geräthe von 60 Pfg. auf jedes Mitglied geben zu können. Die Jahresversammlung wird zu Ostern gemeinschaftlich mit dem Gauverein Marienburg abgehalten werden. Außer im Kreise Thorn ist auch im Kreise Neustadt in diesem Jahre auf dem Bienenstande des Lehrers Schornack-Seelau die Faulbrut aufgetreten, und um die Verbreitung der Krankheit zu verhindern, ist der ganze Stand vernichtet worden, wodurch Herrn Scharnock ein Schaden von etwa 500 Mark erwachsen ist. Es wurde beschlossen, an zuständiger Stelle zu beantragen, eine Polizeiverordnung zu erlassen, welche bei auftretender Faulbrut die Maßregeln zur Verhinderung der Verbreitung der Krankheit anordnet. Auch zur Fabrikation des Kunsthonigs wurde Stellung genommen und beschlossen, die Leitung des deutschen bienenwirthschaftlichen Centralvereins zu ersuchen, eine Petition an den Reichstag bis in die weitesten Kreise der bienenwirthschaftlichen Vereine in Umlauf zu setzen, damit das Fabrikat den Namen „Honig“ überhaupt nicht führen darf. Eine Anfrage des Herrn Ministers betr. zollfreier Einfuhr von Bienenwachs zur Verarbeitung mit Cerasin rc. ist vom Vorstande in verneinendem Sinne beantwortet worden, weil dadurch die Wachsproduktion geschädigt werden würde, die auf 110 000 bis 187 000 Kilo geschätzt wird.

— Danzig, 21. Februar. Die Universität Königsberg hat Herrn Stadtrath Helm hierselbst an seinem heutigen 73. Geburtstage zum Ehrendoktor ernannt.

+ Insterburg, 18. Februar. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an den Dichter Wilhelm Jordan in Frankfurt a. M., der kürzlich seinen 80. Geburtstag feierte, beschlossen. Ferner soll an seinem Geburtshause eine Gedenktafel angebracht werden, wozu 400 Mark bewilligt wurden.

* Bromberg, 21. Februar. Wie wir aus guter Quelle erfahren, hat Herr Landesrath Knobloch-Posen die meiste Aussicht, zum Oberbürgermeister von Bromberg gewählt zu werden. — In einer hiesigen Fabrik schenkte die Arbeiterin Anna H. aus Schwedenhöhe in der Bedürfnißanstalt einem männlichen Kinde das Leben, warf es aber sofort in die Kloakengrube, wo man es später als Leiche fand. Die H. hat eingestanden, daß das Kind bei seiner Geburt gelebt hat, und wird sich nun wegen Kindesmordes zu verantworten haben.

* Posen, 21. Februar. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Chefredakteur der „Posener Zeitung“, T. Goldbeck, wegen Beleidigung des Oberpräsidenten, begangen durch einen Artikel in der „Posener Zeitung“, zu 2 Monaten Gefängniß und Tragung der Kosten. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate beantragt. Oberpräsident Frhr. von Wilamowitz-Möllendorff wurde als Zeuge vernommen. — Der Artikel, um den es sich bei der Anklage handelte, erschien am 2. Februar und trug die Ueberschrift: „Die starke Regierung.“ Es wird darin stark gegen den jetzigen Oberpräsidenten Stimmung gemacht, von dem der Angeklagte behauptet, daß sein Regiment der Provinz Posen nicht zum Segen gereiche. Nach dem bekannten Ministerbesuch in Posen, so behauptet der Angeklagte, sei es Pflicht des Oberpräsidenten gewesen, die Initiative zu einer Reform der wirthschaftlichen Verhältnisse zu ergreifen. Statt dessen habe er unthätig beiseite gestanden und den Regierungsmaßnahmen sogar in vielen Dingen passiven Widerstand entgegengesetzt. Der Angeklagte trat aus diesen Gründen für eine energischere Regierung im Oberpräsidium ein und kritisirte es sehr abfällig, daß man dem Oberpräsidenten, statt ihm eine straffere Zügelführung anzurathen, kurz vorher noch den Titel: „Wirklicher Geheimer Rath“ verliehen habe. Daran waren Bemerkungen über „Charakter“ geknüpft.

Lokales.

Thorn, 22 Februar.

□ [Personalien.] Der Regierungs- und Baurath Anderson in Danzig ist vom 1. März ab als Hilfsarbeiter des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten versetzt worden. — Der Forst-Assessor Ernst ist unter Uebertragung der Oberförsterstelle Wildungen, Regierungsbezirk Danzig zum Königlichen Oberförster ernannt worden. — Der Referendar Edmund Wirtz in Köln ist in den Ober-Landesgerichtsbezirk Marienwerder übernommen und dem Landgericht in Danzig zur Beschäftigung überwiesen. — Dem Referendar Max Ruperti ist behufs Uebertritts zum Verwaltungsdienst die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden. — Dem zur Zeit bei dem Kaiserlichen Generalkonsulat in Warschau beschäftigten Gerichtsassessor Georg Plehn aus Danzig ist für die Dauer seiner kommissarischen Verwendung im Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes der Charakter als Vicekonsul beigelegt worden.

* [Personalien in der Garnison.] Strauß Hauptmann und Kompagnie-Chef im Pommerschen Pionier-Bataillon Nr. 2 unter Versetzung in die II. Ingenieur-Inspektion, zum Fortifikationsdienst in Thorn kommandirt.

? [Urlaub.] Der Herr Kommandant, Oberst von Loebell hat heute einen sechstägigen Urlaub nach Berlin angetreten.

△ [In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung] wurde Herr Beigeordneter (zweiter Bürgermeister) Stachowitz auf eine weitere gesetzliche Amtsperiode zum Beigeordneten gewählt.

A [Von der Thorner Credit-Gesellschaft] gehen uns folgende Mittheilungen zur Veröffentlichung zu: „Die ordentliche Generalversammlung der Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe & C. fand am Montag, den 20. d. Mts. statt und wurde in derselben der Geschäftsbericht pro 1898 vorgetragen. Nach demselben beträgt der Gesammtumsatz der Bilanz über 30 Mill. Mk. Es wurden im Laufe des Jahres 3060 Wechsel im Betrage von 3,197,869 Mk. angekauft und verblieb am Jahresschluß ein Bestand von 479,362 Mk., gegen Unterpfand blieben 69 914 Mk. ausgeliehen. Auf Depositen-Conto waren 758,969 Mk. eingezahlt und verblieben Ende 1898 Mk. 275,742 im Bestande. — Das Grundstück Brandmühle ist zum größten Theil in Parzellen verkauft und sind die noch

übrig gebliebenen 13 Morgen beste Wiesen, eine Scheune, eine Maschine etc. mit 9200 Mk. in Rechnung gestellt und der Verlust von 1240 Mk. abgeschrieben. — Effecten wurden im Werthe von 379 708 Mk. gekauft resp. verkauft. Die Zinsen-Einnahme betrug Mk. 60 338, und verblieb nach Abzug der Zinsenausgabe und Zinsenreserve ein Gewinn von 26 933 M. Bei Inkassa- und Effekten-Konto wurden 2406 M. verdient. — In der Markus Lewin'schen Prozeßsache wurde mitgetheilt, daß das Landgericht nach 9¼ Jahr die Gesellschaft mit der Klage abgewiesen habe; es sei der Ansicht, daß die betr. Dampfmühle einen Miethswerth von 5- bis 7000 M. besitze, während die Gesellschaft nach Ankauf derselben trotz aller Mühe auch nicht eintausend Mark Miethe erzielen konnte. Welcher Sachverständige beeidigt sei, wäre unbekannt. Insbesondere sei das Landgericht der Ansicht, daß wir nicht berechtigt seien, Zinsen zu beanspruchen; Es wurde das gerichtliche Gutachten der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin verlesen, das von allen Anwesenden als zutreffend erachtet wurde, wonach 6 % Zinsen bezahlt werden müssen. Das Erkenntniß wäre zwar schon vier Tage vor Publikation in der ganzen Stadt verbreitet gewesen, aber die Zustellung sei noch nicht erfolgt. Nach demselben seien ca. 15 000 Mk. noch von uns herauszuzahlen und wenn 2 Eide geleistet würden noch mehr. Daß sofortige Berufung einzulegen sei, haben sowohl der Aufsichtsrath als auch die in der Generalversammlung zahlreich anwesenden Actionäre einstimmig beschlossen. Vorläufig müsse eine Summe von elftausend Mark sofort als Verlust abgeschrieben werden, sodaß nur eine Dividende von 4 Proz. vertheilt werden könne. — Der Reservefond's erhält 1 278 Mk. und erhöht sich auf 9 462 Mk. Die aus dem Aufsichtsrath ausscheidenden Mitglieder, die Herren Ernst Hirschberger und Gustav Weese wurden einstimmig wiedergewählt. Zu Revisoren wurden die Herren S. Simon, Louis Wollenberg und Franz Zährer gewählt.

X [Der Kriegerverein] hat in seiner letzten Hauptversammlung eine zweite Rate im Betrage von 100 Mk zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Thorn bewilligt.

& [Der „Deutsche Radfahrer-Bund"] hat Herrn H. Tornow hier als Ortsvertreter bestimmt. Derselbe hat die Aufgabe, vorsprechenden Radfahrern über Wege, Entfernungen, Sehenswürdigkeiten, Gasthäuser, Reparaturwerkstätten u. s. w. die gewünschte Auskunft zu ertheilen und sie namentlich vor dem Befahren verbotener Wege zu warnen.

▬ [Die Abtheilung Thorn der deutschen Kolonialgesellschaft] veranstaltet am 24 Februar, Abends 8 Uhr im Fürstenzimmer des Artushofes einen Herrenabend, zu dem die Mitglieder der Abtheilung freundlichst eingeladen werden. Es wird beabsichtigt, an diesem Abende eine Aussprache über die Samoafrage, deren Bedeutung ja neuerdings wieder besonders hervorgetreten ist, herbeizuführen. Das Referat hat der Vorsitzende der Abtheilung übernommen

□ [Frühzeitige Eröffnung der Flußschifffahrt.] Die Firma Johannes Ick in Danzig (Flußdampfer Expedition) expedirt morgen die ersten Dampfer nach Graudenz, Bromberg und Thorn.

§ [Das 20. preußische Provinzial-Sängerfest] findet, wie seiner Zeit schon gemeldet worden, im Juli 1900 in Tilsit statt. Um dieses Fest nach jeder Richtung hin würdig zu gestalten, sind bereits jetzt Seitens des Tilsiter Sängervereins und des Männergesangvereins „Harmonia" die ersten erforderlichen Schritte gethan. Am 23. Februar wird ein Festkomitee gebildet werden, welches das Programm der Festlieder zusammensetzen und es noch in diesem Herbst den einzelnen Vereinen des preußischen Provinzialsängerbundes zustellen wird.

□ [Rekrutirung pro 1899]. Der Kaiser hat hinsichtlich der Rekrutirung des Heeres für 1899 u. A. das Nachstehende bestimmt: Der späteste Entlassungstag für Reservisten ist der 30. September 1899; das Nähere bestimmen die Generalkommandos, für die Fußartillerie die General-Inspektion der Fußartillerie. Bei denjenigen Truppentheilen, welche an den Herbstübungen Theil nehmen, findet die Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften in der Regel am zweiten, ausnahmsweise am ersten oder dritten Tage nach Beendigung derselben bezw. nach dem Eintreffen in den Standorten statt Die Mannschaften des Trains, die Oekonomie-Handwerker und die Militärkrankenwärter sind am 30. September 1899 zu entlassen. — Die Einstellung der Rekruten zum Dienst mit der Waffe erfolgt nach näherer Anordnung der Generalkommandos bei der Kavallerie möglichst bald nach dem 1. Oktober, jedoch grundsätzlich erst nach dem Wiedereintreffen von den Herbstübungen in den Standorten. Die Rekruten für das Fußartillerie-Regiment von Hinderfin, für die Unteroffizierschulen, sowie die als Oekonomie-Handwerker und Militärkrankenwärter ausgehobenen Rekruten sind am 3. Oktober 1899 einzustellen. Für die Rekruten aller übrigen Truppentheile setzt das Kriegsministerium den näheren Zeitpunkt der im Laufe des Monats Oktober 1899 stattfindenden Einstellung fest.

= [Schimmel] sollen nach der „Post" bei der Neuorganisation der Artillerie zur Bespannung allgemein zur Verwendung gelangen, einerseits wegen der hohen Leistungsfähigkeit der Schimmel, andererseits, weil sie für die Kavallerie nicht gern verwendet werden, da für die Einzelverwendung des Kavalleristen die helle Farbe des Thieres unvortheilhaft ist.

≙ [Neue Tarife]. Mit Giltigkeit vom 1. März d. Js. werden für Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaaren des Spezialtarifs II von den oberschlesischen Eisen-Versandtstationen nach den Stationen Löbau, Riesenburg, Soldau und Weißenburg i. Westpr. der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn direkte Ausnahmefrachtsätze eingeführt. Ferner treten am 1. März d. Js. im Verkehr von den Stationen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn ermäßigte Ausnahmetarife für Schleif- und Cellulosehölz nach den Stationen Goldap, Königsberg, Tilsit und Wehlau, sowie für Holz der Spezialtarife II und III zur überseeischen Ausfuhr nach außerdeutschen Ländern nach den Hafenstationen Danzig, Elbing, Königsberg, Memel und Neufahrwasser in Kraft.

D [Ueber den Besitzwechsel in land- und forstwirthschaftlichen Grundstücken in Preußen] veröffentlicht der „Reichsanz." eine Statistik für das Jahr 1. April 1896/97. Es ergiebt sich daraus, daß in Preußen, abgesehen vom rheinischen Rechtsgebiete, das wegen der noch nicht durchgeführten Einrichtung der Grundbücher von der Erhebung ausgeschlossen bleiben mußte, 24 948 land- und forstwirthschaftliche Grundstücke durch Erbgang, Vermächtniß, Schenkung von Todes wegen, Ueberlassung an Abkömmlinge, Stief- und Schwiegerkinder den Eigenthümer gewechselt haben, während durch Kauf, Tausch, Enteignung, Zwangsversteigerung ꝛc. 33 984 Grundstücke in andere Hände gekommen sind. Von den einzelnen Provinzen hatte Schlesien die meisten Eigenthumswechsel, nämlich 3973 durch Erbgang u. s. w. und 5912 durch Kauf u. s. w.; dann folgen, wenn man nur die Eigenthumsübergänge durch Kauf berücksichtigt, Ostpreußen mit 5137, Westpreußen mit 3372, Posen mit 3314, Brandenburg mit 3228, Schleswig-Holstein mit 2845, Hannover mit 2618, Sachsen mit 2480, Pommern mit 2322. Bei dem Eigenthumswechsel durch Erbgang kommen Ostpreußen mit 2470, Posen mit 2094 Pommern mit 1480.

? [Tuberkulinimpfprobe-Bescheinigungen] Der Landwirthschaftsminister hat sämmtlichen Regierungspräsidenten folgende Verfügung zugehen lassen: In landwirthschaftlichen Kreisen wird der Werth der Tuberkulinimpfprobe zur Feststellung der Tuberkulose bei Rindern immer mehr anerkannt und der Ankauf besonders von Zuchtthieren von dem Ausweis abhängig gemacht, daß sie einer Tuberkulinimpfung unterworfen sind und hierbei sogenannte negative Reaktion gezeigt, d. h. sich als tuberkulosefrei erwiesen haben. Die hierüber von den Thierärzten ausgestellten Bescheinigungen ermangeln oft eines genauen Signalements der geimpften Thiere, so daß deren Identificirung späterhin erschwert wird, und selbst ein Mißbrauch der Atteste nicht ausgeschlossen ist. Auf Anregung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft sind zur Abstellung dieses Uebelstandes von sachverständiger Seite Formulare zu den Bescheinigungen entworfen worden, deren Vordruck einen Anhalt für die Ausstellung eines vollständigen Attestes giebt. Bei der Wichtigkeit der Sache hat der Minister den Regierungspräsidenten Exemplare der Bescheinigungen zur Vertheilung an alle Thierärzte ihres Bezirks mit dem Ersuchen übersandt, den Gebrauch dieser Formulare für den amtlichen Verkehr vorzuschreiben, für die private Praxis jedoch zu empfehlen.

∠ [Desinfektion von Viehwagen.] Zur Beseitigung von Ansteckungsstoffen bei Viehbeförderungen auf Eisenbahnen hat der Minister der öffentlichen Arbeiten im Einverständniß mit dem Minister für Landwirthschaft kürzlich angeordnet, daß die verschärfte Desinfektion von Viehwagen, Rampen Geräthschaften unter Verwendung von 5prozentiger Karbolsäurelösung nicht nur in Fällen einer wirklichen Ansteckung durch Rinderpest, Milzbrand oder Maul- und Klauenseuche oder des dringenden Verdachts einer solchen Ansteckung stattzufinden hat, sondern zur Bekämpfung der Viehseuchen auch dann vorzunehmen ist, wenn Klauenviehsendungen aus verseuchten Gegenden im Umkreis von 20 Kilometer zur Beförderung aufgegeben werden. Um den Viehversandtstellen von der Verseuchung des bezeichneten Umkreises rechtzeitig Kenntniß zu geben, sind die Ortspolizeibehörden beauftragt worden, von jedem Ausbruch und von dem Erlöschen der Maul- und Klauenseuche sofort die erforderlichen Mittheilungen zu machen.

= [Die Frage der Zulassung polnischer Arbeiter] aus Rußland und Galizien beschäftigte auch den Hauptvorstand des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken. Die Arbeiternoth im Osten sei in der That sehr groß und darum der jetzige Augenblick nicht gerade geeignet, den Verein als solchen in dieser Frage zu engagiren. Es wurde schließlich beschlossen, so lange die Beschäftigung russisch-polnischer Arbeiter nothwendig erscheint, stets darauf hinzuweisen, daß eine etwaige Seßhaftmachung derselben innerhalb des Reichsgebiets verhängnißvoll sei, und daß durch verschärfte staatliche Aufsicht verhindert werden müsse, daß eine solche sich durch Umgehung der polizeilichen Bestimmungen dennoch vollzieht.

S [Polizeibericht vom 22. Februar.] Gefunden: Ein herrenloser Fleischerwagen in der Gerstenstraße. — Zurückgelassen: Ein schwarzer Damenschirm bei Raphael Wolff, Seglerstraße 25; ein Portemonnaie mit Inhalt und ein Kopfshawl in einem Straßenbahnwagen. — Verhaftet: Drei Personen.

Warschau, 22. Februar. (Eingegangen 1 Uhr 34 Min.) Wasserstand hier heute 1,90 Meter, gegen 2,00 Meter gestern.

— Culmsee, 20. Februar. Das Geldgeschenk von 10 000 Mark, welches Herr Stadtverordneten-Vorsteher Oskar Welde der Stadtgemeinde überwiesen hat, soll bekanntlich zum Ankauf eines der evangelischen Kirchengemeinde gehörigen Ackers verwendet werden. Dort sollen Verschönerungsanlagen geschaffen und ein Bismarck-Denkmal errichtet werden.

Vermischtes.

Verurtheilung eines Richters. Eine Frage von prinzipieller Bedeutung entschied kürzlich das Schöffengericht in Nordhausen. Es verurtheilte einen Richter, welcher vor einiger Zeit als Vorsitzender der Strafkammer von einem Angeklagten sich „Unverschämtheiten" verbeten hatte, zu dreißig Mark Geldstrafe. Auf das Urtheil der zweiten Instanz, die in diesem Falle angerufen werden soll, ist man in juristischen Kreisen sehr gespannt.

Neueste Nachrichten

Paris, 21. Februar. Die Mitglieder der Deutschen Abordnung für das Leichenbegängniß Felix Faure's trafen heute Nachmittag 6 Uhr von Köln kommend, auf dem Stadtbahnhofe ein und wurden dort von Major N'calas vom Militärstaat des Präsidenten der Republik und von Sainte Ollive, Attachee beim „Protokoll", empfangen. Nach der Begrüßung begab sich die Abordnung zur Deutschen Botschaft.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. Februar um 7 Uhr Morgens: + 2,78 Meter
Lufttemperatur + 1 Grad Cels. Wetter: Schnee Wind: N.-W.
Bemerkungen: —

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 23. Februar: Meist trübe, vielfach Niederschläge sinkende Temperatur. Lebhafte Winde.
Sonnen-Aufgang 7 Uhr 1 Min., Untergang 5 Uhr 27 Min.
Mond-Aufg. 3 Uhr 30 Min. Nachm., Unterg. 5 Uhr 52 Min. Nachts.
Freitag, den 24. Februar: Meist trübe, theils heiter. Etwas wärmer.
Sonnabend, den 25. Februar: Stellenweise Niederschlag, vorwiegend trübe, ziemlich milde.

Handelsnachrichten.

Hamburg, Dienstag, 21. Februar, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. Februar 9,75, pr. August 10,02½, pr. Oktober 9,40. Behauptet.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	22. 2.	21. 2.		22. 2.	21. 2.
Tendenz der Fondsb.	fest.	fest.	Pos. Pfandb. 3½%	99,20	99,20
Russ. Banknoten.	216,35	216,35	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,—	—,—	Poln. Pfdbr. 4½%	100,90	101,—
Oesterreich. Bankn.	169,50	169,70	Türk. 1% Anleihe C	28,30	—,—
Preuß. Consols 3 pr.	93,—	93,—	Ital. Rente 4%	96,—	96,25
Preuß. Consols 3½ pr.	101,60	101,60	Rum. R. v. 1894 4%	92,20	99,10
Prß. Consols 3½% abg	101,40	101,40	Disc. Comm. Antheile	201,60	201,70
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,—	93,—	Harp. Bergw.-Act.	183,—	185,—
Dtsch. Reichsanl. 3½%	101,70	101,75	Nordd. Creditanstalt-Act.	127,10	127,20
Wpr. Pfdbr. 3% neul. II	90,70	90,75	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	99,10	99,30	Weizen: loco i. New-York	85 7/8	86 1/2
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			„ 70er „	40,—	39,70

Wechsel-Diskont 4½%. Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%.

Am 20. Februar starb plötzlich unser langjähriges Mitglied

Herr Julius Lissack.

im Alter von 57 Jahren. Er gehörte seit dem Jahre 1888 ununterbrochen der Kammer an, als dessen Mitglied er sich stets bemühte, die allgemeinen Interessen von Handel und Verkehr zu fördern.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Thorn, den 22. Februar 1899.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jun.

Wasserleitung.

Da in letzterer Zeit seitens der Hausbesitzer vielfach Gesuche um Ermäßigung des Wasserzinses für infolge von **Rohrbrüchen unverbraucht abgeflossenes Wasser** an uns gerichtet worden sind, so machen wir hiermit wiederholt bekannt, daß derartige Gesuche nur dann berücksichtigt werden können, wenn der Hausbesitzer oder dessen Vertreter **vor dem Beginn der Reparatur** der schadhaften Leitung rechtzeitig die Wasserwerks-Verwaltung in Kenntniß setzt, damit von dieser die Ursache des Rohrbruches festgestellt werden kann.

Ferner wird bei den nach dem **Raumtarif** aufgestellten Wasserzins-Rechnungen oft in den diesbezüglichen Gesuchen der Einwand erhoben, daß in den betreffenden Häusern eine Anzahl Wohnungen längere Zeit unbewohnt sind.

Soll eine ausnahmsweise Bewilligung des Wasserzinserlasses stattfinden, so hat der betreffende Hausbesitzer in jedem Falle einen dahingehenden Antrag stets **vor der Wasserstandsaufnahme** an uns zu richten.

Thorn, den 11. Februar 1899.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 24. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

2 Nähmaschinen, 1 goldene Herrenuhr nebst Kette, 1 Korallenschmuck, 1 silbernes Armband, 1 Dutzend Messer und Gabeln, 5 Mille Cigarren u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse, Parduhn,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Chinesische Nachtigallen,



prima Doppelschläger Stück 5,00, 2 Stück 9,00 M. Feuerrothe Kardinäle, abgeh. Sänger Stück 8,50 Mk. Prachtfinken, niedliche kleine Sänger, P. 2, 2,50, u. 3 Mk. Amerik. Spottdrosseln, Pr. Sänger Stück 12—15 Mk., Gr. Kardinäle mit rother Haube, Sänger, Stück 5,00 Mk., Kl. Papageien, leicht zu zähmen u. sprechen lernend, Stück 5 Mk, Harzer Kanarienvögel, nur flotte edle Hohl- und Klingelroller mit Pfeifen und Knorren, Stück 6, 8, 10, 12, 15 Mk., Zucht-Weibchen, Stück 1,00 und 1,50 Mk., Wellensittiche, Zuchtpaare, Paar Mk. 6,50, 2 P. 12,00 Mk., Zwergpapageien, Zuchtpaare, P. 3,00, 2 P. 5,00 M., Webervögel, sehr interessante Nesterbauer, P. 3 u. 4 Mk. versendet unter Garantie lebender Ankunft gegen Nachnahme. 413

L. Förster,
Vogel-Versandt, **Chemnitz i. S.**

Färben

u. chemisches Reinigen der Frühjahrs-Garderoben

begann bereits und erbitte recht frühzeitige Einsendung, hauptsächlich solcher Garderobe, welche umgefärbt oder auch umgearbeitet und reparirt werden soll.

L. Kaczmarkiewicz,
Färberei u. chemische Wäscherei,
Thorn, Mauerstr. 36.
vis-à-vis der Synagoge.

Erbtheilungshalber

sind die Grundstücke:
Brombergerstraße 31
Brombergerstraße 50/52
Mellienstraße 73

zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Schlossermeister **R. Majewski**, Fischerstraße 49.

21 Stück neue vierflügelige

Draggen

je 40 bis 127 klg schwer, passend zum Festlegen von Holzflößen — sollen billigst verkauft werden. Näheres sub **H. S. 456** befördert **Rudolf Mosse, Hamburg.**

1 Glasverschlag

zur Theilung eines Zimmers (Privatkomptoir) geeignet, hat billig zu verkaufen.

Louis Lewin.

200 Ctr. frühe

Rosenkartoffeln,

(zur Saat)

ferner **schöne, große, weiße**

Eßkartoffeln

von 30 Ctr. an **frei Thorn** verkäuflich

Weinschenk-Grzywna,
bei **Culmsee.**

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Elisabethstr. 1 1. Et. 7 Zim.		1500 M.
Mellien- u. Schulstraßen-Ecke 19, 1. Et 6 Zimmer		1100 M
Seglerstr. 25 1. Et. 7 Zim.		1100 M.
Mellienstr. 89 2. Et. 6 Zim.		1050 M
Baderstr. 7 1. Et. 6 Zim		1000 M
Brückenstr. 20 2. Et. 6 Zim.		950 M.
Baderstr. 19 1. Et. 4 Zim.		900 M.
Brauerstr. 1 2 Et. 4 Zim.		860 M
Brombergerstr. 41, 6 Zimmer		750 M.
Baderstr. 10 1. Et. 6 Zim.		730 M.
Culmerstr. 10 1. Et. 5 Zim.		700 M.
Gartenstraße 1. Et. 5 Zim.		700 M
Gerechtestr. 5 3. Et 4 Zim.		660 M
Brombergerstr. 62 pt. 5 Zim.		650 M
Baderstr. 20 2. Et. 4 Zim.		600 Mk
Baderstr. 2 3. Et. 6 Zim.		575 M.
Schillerstr. 8 3. Et. 5 Zim.		550 M.
Brückenstr. 40 1. Et. 4 Zim.		550 M.
Hohestraße 1 1. Et. 3 Zim.		550 M.
Hohestraße 1 2. Et. 3 Zim.		530 M.
Culmerstr. 10 2. Et. 4 Zim.		525 M
Baderstr, 2 1. Et. 4 Zim.		525 Mk.
Breitestr. 38 2. Et. 3 Zim.		500 M.
Baderstr. 23 3. Et. 5 Zim.		500 M.
Baderstr. 22 1. Et. 4 Zim		450 M.
Strobandstr. 4 2. Et. 3 Zim.		450 M.
Altst. Markt 12 2. Et. 4 Zim.		450 M.
Koppernikusstr. 8 1. Et. 4 Zim.		450 M
Junkerstr. 7 1. Et. 3 Zimm.		400 M.
Gerstenstr. 8 1. Et. 3 Zim.		400 M.
Brückenstr. 8 Geschäftskeller mit Wohnung		360 M.
Friedrich- und Albrechtstr.-Ecke 4 Et. 3 Zimm.		350 M.
Baderstr. 4 part. 3 Zim.		300 M.
Baderstr. 14 1. Et. Kontor		300 M.
Baderstr. 2 3 Et. 3 Zim.		300 M.
Hohestraße 1 3. Et. 2 Zim.		300 M.
Baderstr. 2 2. Et. 2 Zim.		300 M.
Gerechtestr. 5 3. Et. 2 Zim.		300 M.
Neustädt. Markt 18 3. Et. 2 Zim.		240 M.
Gerechtestr. 35 4. Et. 2 Zim.		250 M.
Brombergerstr. 96 Stall u. Rem.		250 M.
Brückenstr. 40, part., 1 Flurl.		240 M.
Mauerstr. 61 1. Et. 2 Zim.		240 M.
Marienstr. 13 2. Et. 2 Zim.		225 M.
Mellienstr. 89 3. Et. 2 Zim.		200 M.
Mellienstr. 89 3. Et. 3 Zim.		200 M.
Heiligegeiststr. 7/9 Wohnungen		150—250 M
Grabenstr 24 1. Et. 2 Zim.		192 M.
Brückenstraße 8 part. 2 Zim.		180 M.
Schulstr. 21 3. Et. 1 Zim.		150 M.
Hohestraße 1 3. Et. 1 Zim.		140 M.
Gartenstr. Kellerwohn. 2 Zim.		100 M.
Mauerstr. 61 1. Et. 1 Zim.		90 M.
Schillerstr. 8 3. Et. 2 Zim.		40 M.
Breitestr. 25 2. Et. 2 mbl. Zim.		36 M.
Schloßstr. 4 2 möbl. Zimmer		30 M.
Schloßstr. 4 1. Et. 1 mbl. Zim.		15 M.
Elisabethstr. 4 Laden mit Wohnung.		
Baderstr. 2 2. Et. 7 Zim. (auch geth.)		
Baderstr. 12 großer Stall.		

Dittrich-Pianos

neukreuzs., in stärkst. Eisenkonstrukt. mit unverwüstl. Mechanik. v. höchst. Tonfülle, zu Fabrikpreisen. 15 J. Garantie. Kleinste Raten ohne Aufschlag. Ausw. franco. Probesend. Illustr. Kataloge, Refer. gratis.

A. M. Dittrich, Berlin W., Friedrichstr. 171 L.
Amt I, 4564. Ecke Französischestraße.



Harzer Kanarienvögel

(liebliche Sänger)
empfiehlt
G. Grundmann,
Breitestr. 37.

Sie müssen

nützl. Belehrung über neuest. ärztl. Frauenschutz „D.R.P.“ lesen. P. Krzbd. gratis. Lehrr. Buch statt M. 1.50 nur 50 Pf. Verschlossen 20 Pfg. mehr.

R. Oschmann, Konstanz. **C 104**

Malz-Extract-Bier

(Stammbier)

anwendbar bei Husten, Heiserkeit, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Blutarmuth 2c.

Alleinverkauf: **A. Kirmes.**

Grahambrot,

genau nach Karlsbader Art, empfiehlt täglich frisch à Stück **10 Pf.**

Rich. Wegner, Seglerstr. 12.

Eine Frau
zum Verkauf von Backwaaren sucht
O. Sztuczko.

Staats-Medaille in Gold 1896

Hildebrand.

Hildebrands Deutscher Kakao	Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutscher Kakao.	Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutscher Kakao.	Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutscher Kakao.	Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutscher Kakao.	Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutscher Kakao.	Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutscher Kakao.	Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutscher Kakao.	Hildebrands Deutsche Schokolade.
Mk. 2,40 das Pfd.	**Mk. 1,60 das Pfd.**

Vorräthig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin.

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

Schützenhaus.

Auf allgemeines Verlangen

Heute Mittwoch, den 22. Februar 1899, Abends 8 Uhr:

Unwiderruflich letzte

Abschieds-Specialitäten-Vorstellung

des Ensembles vom Kaisergarten Posen.

Entree 50 Pf., nummerirter Platz à 1 Mk. sind vorher im Schützenhaus zu haben.

Sämmtliche Biere

der

Brauerei Englisch - Brunnen

gebe von heute außer in Gebinden und Flaschen auch in

Globus-Selbstschänkern

anerkannt richtigster und einfachster Bier-Siphon.

Besondere Vorzüge dieses Globus-Selbstschänker

sind: Reinigung in bisher unerreicht leichter Weise, vollkommen und sicher. Jedes Glas Bier so schmackhaft, wie das beste frisch vom Faß. Innengefäß von durchaus indifferentem Glase, keine Metalltheile. Außengefäß von echtem Reinnickel; kein Lichteinfluß. Dauernd sicherer Luftabschluß; Versagen der Kohlensäure ausgeschlossen. Ohne Hahnschlüssel ist der Selbstschänker Unberufenen gesperrt.

Lieferung v. stets vollen 5 Litern frei ins Haus:

Helles Bayrisch Lager-Bier (Märzen-Bier)	Mk.	1,75.
Dunkel „ „ (Münchener Art)	„	1,75.
Böhmisch Lager-Bier (Pilsener Art)	„	2,00.
Export-Bier (Nürnberger Art)	„	2,00.

Zweigniederlassung der

Brauerei Englisch-Brunnen
Culmerstrasse 9.

Telephon Nr. 123. **Telephon Nr. 123.**



Man achte genau auf obige Marke!

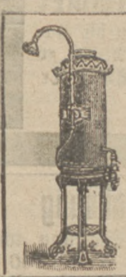
Malton-Weine aus Malz

(Sherry, Tokayer und Portwein-Art)

sind jetzt auf **Mk. 1.25** für die 1/1 Flasche u. **Mk. 0,75** für 1/2 Flasche herabgesetzt worden

Oswald Gehrke,

Vertreter der Deutschen Malton-Gesellschaft, Wandsbeck.



Aachener Badeofen

D. R.-P. *Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.*

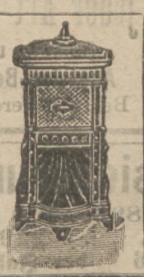
In 5 Minuten ein warmes Bad! ★ **Original**

D. R.-P.
Mit neuem Muschelreflector.

Houben's Gasöfen

J. G. Houben Sohn Carl Aachen.

Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.
Vertreter: **Robert Tilk.**



Handwerker-Verein

im kleinen Saale des Schützenhauses
Donnerstag, den 23. d Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr
Stiftungsfest.

Herrenabend.

Heinrich Gerdom, Thorn,
Katharinenstr. 8
Photograph
des deutschen Offizier-Vereins
und des Waarenhauses
für deutsche Beamte.
Mehrfach prämiirt.

Wir suchen zum 1. April eine gut empfohlene

Cassirerin

und für unsere **Haus- u. Küchengeräth-Abtheilung** eine tüchtige

Verkäuferin.

Schriftliche Meldungen unter Beifügung von Zeugnißabschriften erbitten

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

1 Schlossergesellen

mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, verl. **A. Wittmann**, Heiligegeiststr. 7/9.

1 Schuhmachergeselle kann sof. eintreten bei **Th. Kriesel, Bäckerstraße 25.**

1 Wohnung,

5 Zimmer mit allem Zubehör,

1 Wohnung,

7 resp. 8 Zimmer mit allem Zubehör von sofort oder 1. April zu vermiethen. Anfragen **Brombergerstr. 60** im Laden.

Billige Wohnungen,

von 4 und 5 Zimmern vom 1. April zu vermieth. Anfragen **Brombergerstr. 60 im Laden.**

Die Wohnung, II. Etage, 2 Zimmer nach vorn, von sofort zu vermiethen.

Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Die von Herrn **Goldschmidt** innegehabte

Wohnung,

Brombergerstraße 24, schrägüber dem Botanischen Garten, bestehend aus 6 Zimmern mit reichlichem Nebengelaß und schönem Garten ist wegen Fortzug nach Posen vom 1. April ab zu vermiethen.

Heinrich Tilk.

1 Laden

auch zum Comtoir geeignet, zu vermiethen.

A. Kirmes.

1 Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen **Brombergerstraße 72.**

Verloren

ein **goldenes Armband** mit **Türkisen.** Geg. Belohn. abzugeb. **Brückenstr. 16,** 1 Tr.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 23. Februar 1899.

Evang. Gemeinde Lulkau.

Nachm. 5 Uhr: Passionsandacht.
Herr Prediger Hiltmann.

Freitag, den 24. Februar 1899.

Altstädt. evang. Kirche.

Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Orgelvortrag: Fuge C-Dur v. Mendelssohn.

Evang. Schule zu Regencia.

Abends 7 Uhr: Bibelstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, in Thorn.